



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

239 (27.5.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-358333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-358333)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 00. — Telegramm-Adresse: RemaZeit Mannheim

Einzelpreis: Im Einzelheft RM. — 40 Die 82 mm breite
Einzelhefte: im Hefteweise RM. 2.— Die 70 mm breite Heft.
Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Kunden
besondere Preise. — Abholt nach Tarif. — Für das Erscheinen von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für
telephonische Aufträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 27. Mai 1931

142. Jahrgang — Nr. 239

Kabinettsitzung in Permanenz

Das Reichskabinet wird bis zur Abreise nach Chequers alle Tage zu wichtigen Beratungen und bedeutamen Beschlüssen zusammentreten

Wann kommt die Notverordnung?

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch an, zumal der Kabinet erst in den Nachmittagsstunden nach Berlin zurückgekehrt ist. Heute indes wird das Reichskabinet seine bedeutungsvollen innen- und ausenpolitischen Beratungen wieder aufnehmen und sich vermutlich bis zur Abreise des Kabinet und des Außenministers nach Chequers in Vermanenz, erklären. Die heutige Sitzung ist vornehmlich den mit der letzten Kabinet Sitzung zusammenhängenden Fragen gewidmet. Ob das Kabinet noch Zeit finden wird, im Hinblick darauf gleich auch mit der Befreiung der neuen Sanierungsmassnahmen zu beginnen, steht noch dahin.

Die zur Abreise der deutschen Staatsmänner nach England wird die Notverordnung auf jeden Fall fertiggestellt sein.

Wenn sie veröffentlicht werden wird, ist noch immer ungewiss. Der Kabinet scheint sich selbst über den Zeitpunkt noch nicht ganz im Klaren zu sein. Zunächst wird wieder behauptet, er beschliesse, das Dekret erst Mitte Juni zu erlassen, da am 1. Juni die Reichstagskammer des Reichstages in Weimar eintritt und Dr. Brüning hier seinen Dienst aufnimmt, über die politische Lage und über die finanziellen Massnahmen in grossem Masse Aufklärung zu geben und so für die nötige Reifung in der Bevölkerung zu sorgen. Auf der anderen Seite spricht manches dafür, daß die Publikation noch vor oder doch wenigstens während der Ausreise in Chequers erfolgt.

Dem sozialdemokratischen Parteitag wird bei seinem Zusammentreten am Sonntag die Notverordnung in ihrer endgültigen Fassung noch mitzuteilen. Für seine Fassung wird aber von diesem Standpunkt das Ergebnis der Unterredung sein, die heute zwischen dem Kabinet und den sozialdemokratischen Führern stattfinden soll und in deren Mittelpunkt die Preispreisfrage und die sozialdemokratische Forderung nach Herabsetzung der Getreidezölle steht.

Beamte und Notverordnung

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch

Die der kommenden Notverordnung beschlossene auf einem Vorkommnis, der gestern abend zwischen dem Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes, H. H. H. am Sportplatz, wird heute die große Protestkundgebung vor sich, die sich gegen die neue Erklärung der Beamtenführer richtet. Die Beamten erklären, zur Umkehrung der Not zu weichen, werden bereit zu sein, werden sie auf alle "Anforderungen" ausgedehnt werden. Die Beamten wollen also eine Sonderbehandlung von sich wissen, die aber offenbar zu einer Abgabe bereit sind, für die

das Schicksal "Beschäftigungsfreier" abhängt.

Es hat in der Tat den Anschein, als ob die Beamten sich mit den bisherigen Plänen nicht abfinden werden. Die Beamten werden sich nicht im Laufe der bevorstehenden Kabinettsitzungen erlassen. Das zeigt sich an dem, was man über die Notverordnung hört, die nach über Arbeit und Einkommen verhandelt, zwischen den Arbeitnehmern erlassen kann und in welcher Höhe sie gebildet ist. Man spricht von 4 u. 6.

Insbesondere hat der Kabinet den Beamtenführern in einem Schreiben zugesichert, daß er sie noch überdauern werde, bevor das Kabinet endgültig beschlossen ist. Der Empfang der Vertreter der Beamtenverbände ist für Ende der Woche in Aussicht genommen.

Resolutionen der Frankfurter Lehrerversammlung

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch

Die Frankfurter Lehrerversammlung des Deutschen Lehrerverbands werden heute zwei Entschlüsse fassen. In der Resolution zur Schul- und Beamtenfrage heißt es u. a.:

Die Lehrerversammlung des Deutschen Lehrerverbands ist der Behauptung überredet, daß die Notverordnung den Lehrern und Schülern in keinem einzigen Punkte von dem Artikel 10 Gebrauch gemacht, um die wesentlichen Schulbestimmungen der Reichsverfassung durchzuführen. Es besteht auch kein

Start zum Stratosphärenflug

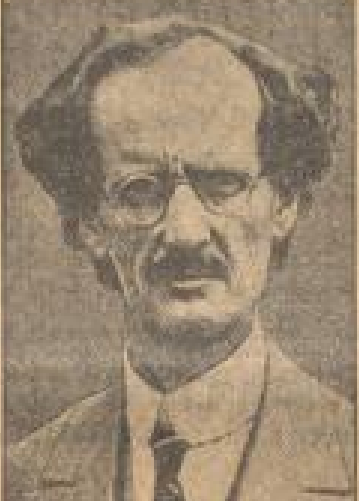
Professor Piccard ist heute früh zum Stratosphärenflug aufgestiegen

Telegraphische Meldung

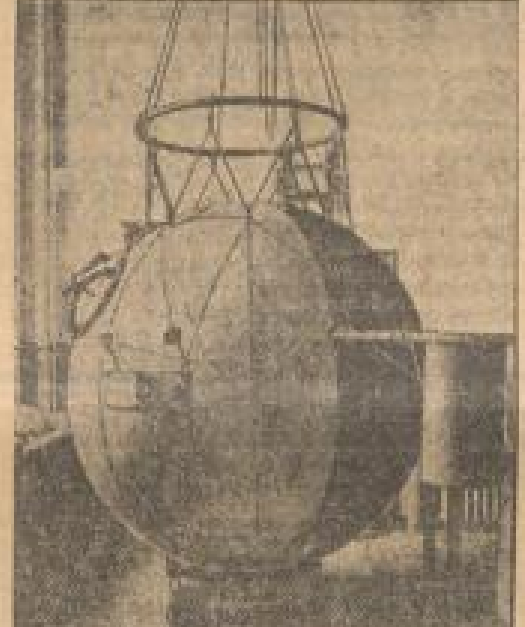
— Zugsburg, 27. Mai.

Professor Piccard ist heute früh 1.30 Uhr zu seinem Stratosphärenflug statt gekommen. Bei fast windstillem Wetter erhob sich der Ballon ohne jede Schwierigkeit und schlug die Richtung nach Nordosten ein. Mit der Füllung des Ballons war bereits gestern um 23 Uhr begonnen worden.

Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden. Die Abfertigung war



Der Schweizer Luftschiffbauingenieur der Nacht Piccard ist heute mit seinem von ihm konstruierten Ballon in Zugsburg aufgestiegen. Der Ballon hat 1400 Kubikmeter und ist mit Gas von außerordentlichem Reichtum gefüllt worden. Unter dem Ballon ist eine leichte Aluminiumkugel als Kopf für die Besatzung angebracht.



Die Aluminiumkugel des Prof. Piccard, mit der er jetzt in Zugsburg an der Stratosphären-Höhe von 14000 Meter aufgestiegen ist.

sehr stark durchgeführt, sodass selbst die Pressevertreter nicht an die Gondel herantreten durften. Um 2.20 Uhr bestieg Piccard mit seinem Mitflieger Ripper die Gondel, die nach kurzer Verabschiedung verflohen wurde. Der Ballon zog wiederum unter schweizerischer Flagge. Der Aufstieg verlief sich ohne jede Schwierigkeit.

Piccard glaubt, daß der Ballon in größerer Höhe die Richtung nach Südwesten ändern wird.

Nähere Einzelheiten

— Zugsburg, 27. Mai.

Engagement dem ersten möglichen Versuch, sodass sich diesem der erste Teil des so viel besprochenen Stratosphärenfluges Professor Piccards schnell und leicht.

Der Geschehnisse heute gestern den ganzen Tag über mit seinem Mitarbeiter, Ingenieur Ripper, an den Vorbereitungen gearbeitet und sich nur kurze Ruhe gegönnt. Als um 23 Uhr mit der Füllung des Ballons begonnen wurde, war die Gondel schon fertig verpackt und vollständig ausgerüstet. Um 1 Uhr war alles fertig. Nach reingelassenem Gas der richtige, brennende Ballon, der genau die gleiche Füllung wie beim ersten Versuch (1200 cbm = 1/10 des Ballongewichtes) erhalten hat, über der Aluminiumkugel, von zahlreichen Tausen gehalten.

Die Abfertigung am den Ballon war diesmal auf den höchsten durchgeführt, sodass selbst die zahlreichen Pressevertreter und Photographen nicht an die Gondel herantreten konnten. War die obere Besatzung und die aus Schweißblech und Holzern der Ballonkabinette bestehende Startmanschaft waren um die Gondel besetzt. Man sah Professor Piccard im grünen Sportanzug und einer Sporthelm auf dem Kopf die letzten Anweisungen erteilen. Um 1.30

Uhr schloß er mit Ingenieur Ripper in die Gondel, die alsbald hermetisch verschlossen wurde. Um 1.35 Uhr erfolgte kurze Kommandoworte. Unmittelbar darauf erhob sich der Ballon unermesslich hoch vor den Augen der ziemlich überfüllten Zuschauer in die Luft. Erst als er über dem Flugfeld die Höhe erreichte, erfolgte lautes Händeklatschen. Der Ballon schlug zunächst nordwestliche Richtung ein, drehte dann aber in etwa 1000 Meter Höhe nach Südwesten und glitt wie eine weiße Kugel in der Morgenluft. Der Ballon war lange dem abgewandten Auge sichtbar und schwebte etwa 1 1/2 Stunden nach dem Start am höchsten Punkt in 14000 Meter Höhe und 1 Kilometer Entfernung. Man redet, nach den eigenen Angaben Piccards, mit einem siebenstündigen Flug. Der Ballon liegt wieder unter schweizerischer Flagge.

Bis 7.30 Uhr, also 1 1/2 Stunden nach dem Aufstieg, war die Fahrt des Ballons mit unbemerktem Augen am leichtestmöglichen Horizont nach deutlich sichtbar. Dann entschwand er den Blicken. Der Ballon hat seine Richtung von Südwesten nach Süden geändert. Man schätzt die gegenwärtige (7.30 Uhr) Entfernung des Ballons vom Startplatz auf 100 Kilometer und die Höhe auf ca. 7-8000 Meter.

Entscheid darüber, was unter der bestehenden Rechtslage des Volkswirtschafts in den einzelnen Ländern zu verfahren ist, sowie die Beschäftigung des Reichsgesetzes über die Beamtenrechte, das die in der Reichsverfassung den Beamten und Lehrern zugesicherten Rechte gegen jeden Gefährdung und jede Willkür sichert.

In der Entscheidung zur Lehrerbildung heißt es u. a.:

Der Deutsche Lehrerverband hat wiederholt die einschlägige Regelung der Lehrerbildung durch ein Reichsgesetz verlangt: Vorbildung auf einer Hochschule und wissenschaftliche Ausbildung durch mindestens sechs Semester Studium auf einer Hochschule. Die Vorbildung der Lehrerbildung von der Hochschule (Hessen) und die Herabsetzung der Studienzeit von drei auf zwei Jahre (Lüthgen) hat alle Freunde der Lehrerbildung innerlich kritisiert. Die Lehrerversammlung verurteilt mit Entschiedenheit gegen die in einer solchen Forderung zum Ausdruck kommenden unzulässigen Herabsetzung und fordert erneut eine reichsgesetzliche Regelung der Lehrerbildung nach den Forderungen des Deutschen Lehrerverbands.

Nach mehr als stündlicher Sitzung wurde dann die Beschlüsse, die von insgesamt 500 Vertretern aus dem Reich und Ausland besucht war, geschlossen.

Oesterreichischer Ministerrat

— Wien, 26. Mai. Der Ministerrat beschloß heute

über die am Donnerstag eingebrachten Vorlagen, nämlich die Novelle zum Arbeitslosenversicherungsgesetz, Verordnungen, Gehaltskürzungen, und Erhöhung des Salles auf Rasse und Tee. Es wurden auch weitere Änderungen im Budget und andere öffentliche Massnahmen beschlossen. Im Hinblick darauf fand ebenfalls eine gemeinsame Sitzung des Ministerrates und der Vertreter der Nationalbank statt, in der über die mit der Kontraktion der Kreditbank zusammenhängenden Fragen berichtet wurde. Die im Ausland eingeleitete Aktion nimmt ihren guten Fortgang, und der Ministerrat wird über die gefällten Anträge morgen beschließen lassen.

Für und gegen Briand

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch

Nach in letzter Stunde bemüht sich eine Reihe französischer Blätter, den Außenminister Briand dazu zu bewegen, weiter im Amt zu bleiben. Der „Matin“ verläßt sich in die Rolle Briands zu verlassen und erweist die Geschicklichkeit, die den Außenminister nach seinem ersten Demissionsertrag veranlassen könnten, seine Stellungnahme zu ändern. Zunächst gäbe es Gründe nationaler Art. Während der schwierigen Völkerbundverhandlungen habe Briand sein Prestige und seine Autorität unverletzt aufrecht erhalten. Er habe nicht nur die französischen Vorschläge verteidigt und triumphiert lassen, sondern daneben noch

die Rolle eines internationalen Schiedsrichters gespielt, dem sich die große Mehrheit und mitunter alle Delegierten angeschlossen hätten.

Das würde aus dem großen internationalen Werk Frankreichs werden, das nimmer aus der Hand der Entschickungen in die Welt schwerere der Auslieferung ist, wenn in Zukunft der künftige Kopf fehlt? In Frankreich selbst haben die bedeutenden Kriegsteilnehmerorganisationen und selbst alle Frauenverbände Briand ihre Anhänglichkeit ausgedrückt. Dem parlamentarischen Gesichtspunkt aus, so führt der „Matin“ fort, habe die Verhandlung und die europäische Wiederanbahnung die Zustimmung der großen Mehrheit erhalten. Heißt das Kabinet in dem zurückbleibenden Ministerrat Briand auszuordern, seine Funktionen abzuschaffen, so würde es damit dem ganzen Lande eindeutig erklären, daß es voll und ganz mit der Friedenspolitik des Außenministers einverstanden ist und nicht nur ihre Grundzüge billigt, sondern auch infolgedessen in ihrer Ausführung mitarbeiten will. Unter diesen Umständen wäre es nach Ansicht des „Matin“ kaum denkbar, daß irgend eine bedeutende Kammergruppe in der nächsten Debatte gegen Briand Stellung nehmen würde. Angesichts dieser überwiegenden Argumente glaubt der „Matin“, daß Briand sein Amt trittsiegel am 14. Mai nicht aufrecht erhalten will.

Die gegnerischen Stimmen sind

heute mit wenigen Ausnahmen verstummt. Nur der „Figaro“ legt seine Angriffe in unruhiger Demagogik fort:

Werden die Minister, die in ihrem Privatleben so alle Wegwerfer des Mannes von Dornas und Tölpeln und des Aufstieges sind, auch heute die Komodie der bringenden Korbhänge „Lange“ spielen? In raff das Blatt ironisch aus, Briand verbannt seine Macht nur der Anhänglichkeit seiner Gegner. Wenn er nicht mehr über die Geheimnisse verfügt, wird die Zahl seiner Freunde sich verringern. Es sei denn, daß Briand seine Vertrauenswürdigkeit aus dem Ausland empfängt!

Mit dieser ungeheuerlichen Beschuldigung schließt der „Figaro“ seine Angriffe auf Briand

Parteitag der französischen Sozialisten

Die politische Wirtshaft steht am Dienstag noch

Auf dem sozialistischen Parteitag in Tours wurde gestern die Durchsicht der nationalen Vertretung und der Abklärung in der am 20. Juni in Brüssel angenommenen Parteiprogramm. Die verschiedenen, nacheinander teilweise fast abweichenden Entschickungen sind dem heute Vormittag zusammentretenden Nationalkongress überreicht worden.

Weitern abend fand im Stadttheater unter Beteiligung hiesiger ausländischer Delegierter eine große Kundgebung statt. Der Delegierte der deutschen Sozialisten, Crispian, äußerte sich vornehmlich betreffend der Zukunft der deutschen Sozialdemokratie, die — wie er sagte — den Kulturm des Volkswirtschafts und Sozialismus zum Scheitern zu bringen wissen werde.

Stannung droht mit Klage beim Völkerbund

— Kopenhagen, 26. Mai. Der dänische Ministerpräsident Stauning erklärte anlässlich der Nachricht aus Oslo, der norwegische Führer-Rede habe die norwegische Regierung aufgefordert, die von Norwegen kolonialisierten Teile der Ostküste von Weichseln unter norwegische Staatshoheit zu stellen, einem Pressevertreter gegenüber, wenn die Norweger die Staatshoheit über Ostland verlangen würden, dann würde Dänemark sofort beim Völkerbund Klage gegen Norwegen erheben.

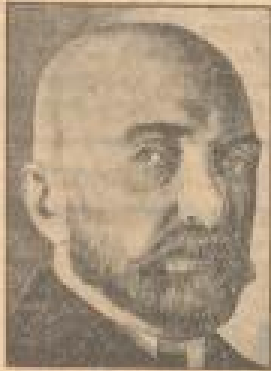
Demission des polnischen Kabinetts

Telegraphische Meldung

Warschau, 26. Mai.

Der Staatspräsident hat die Demission des Gesamtkabinetts angenommen und die bisherige Regierung beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Kabinetts fortzuführen.

Der sogleich erfolgte Rücktritt der Regierung des Obersten Starost, die seit dem 1. Dez. v. J.



Oberst Starost, der bisherige Ministerpräsident

Im Amt war, hat dies nicht überrascht. Schon seit Wochen wachte man in europäischen Kreisen, daß sich Starost mit Demissionsabsichten trug, um wiederum die Leitung des Regierungsbüros im Senat zu übernehmen. Die schwierige Finanzlage des Staates sowie die Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts, in der Frage der Abgrenzung der Beamten- und Offiziersgehälter zu einer Einigung zu gelangen, haben zweifellos die Unmöglichkeit noch gesteigert.

Als unmittelbarer Nachfolger Starosts gilt der bisherige Handelsminister Eberst Priksor, der, ebenso wie der zurückgetretene Ministerpräsident, am 27. Mai die ersten Vertreter des Reichsrats (König) abholte. Oberst Priksor, der in früheren Regierungen das Vorleseramt für soziale Reformen innegehabt hat, hat nach dem Rücktritt bei der Reorganisation der polnischen Krone dem Reichsrat als Personalreferent des Obersten Starosts zur Seite gestanden.

Revolte in Hinterindien

(Drahtung aus Londoner Vertreters) London, 27. Mai

Der Zustand in Burma in Hinterindien, der seit Monaten die Aufmerksamkeit der englischen Regierung in Anspruch nimmt, entwickelt sich immer mehr zu einer ernst zu nehmenden Revolte. Der Zustand hat seinen Grund offenbar hauptsächlich in den schwierigen Wirtschaftsverhältnissen, die durch das Sinken des Reispreises im ganzen Osten entstanden sind. Die Einwohner sind in ihrer Ignoranz und Naturgemäßheit viel eher bereit, Aufwiegler zu folgen, als sie es sonst zu sein pflegen. Ein halbwillkürlicher Versuch an die Spitze der Bewegung

geheht. Die Rebellen werden überall Refruten an und zwingen diese gewisse Steuern auf die Dörfer, um sie dauernd als Angehörige der Rebellion zu kennzeichnen.

Eine ganze Brigade Infanterie, teils englische, teils indische Truppen, wird in diesen Tagen von Indien her in Burma einmarschieren, um an der Unterdrückung der Revolte teilzunehmen. Es ist den Aufständischen gelungen, verschiedene Polizeiposten zu überfallen und Gewehre und Maschinengewehre zu erbeuten. Offenbar ist den Behörden in Burma die Bewegung jetzt über den Kopf gewachsen. Der Reichsrat der Londoner Indienstverhältnisse, Burma von Indien abzutrennen, hat zur Verhinderung der Stimmungsbildung und in verschiedenen Distrikten und Provinzen auf Inzidenzen vorgegriffen. Umfangreiche Maßnahmen werden nötig sein, um die Ruhe in Burma wiederherzustellen.

Spielzeitende im Nationaltheater

Was bringt die Spielzeit 1931/32?

Heute werden viele Theaterfreunde ein schmerzliches Abschiedsgefühl beim Nationaltheater in ihrem Heimort empfinden. Die Mannheimer Hofkapelle schimmert darauf ein, und über den Konturen des alten Mannheimer Stadtplans schwebt die innere Stimme eines gedachten Mannes, der sich dem Publikum für das Theaterjubiläum abgab. Auch das kommende Jahr wird ein Jubiläum sein; es wird das Goethe-Jahr sein, und Intendant Kästner nimmt dazu am Beginn des Festes kurz das Wort:

Wir treten mit dem Spieljahr 1931/32 in ein Goethejahr. Die ganze geistige Welt wird in kommenden März Goethes hundertsten Geburtstag begehen. Wir begehen ihn mit nicht als Krönung, als einen Tag der Freude am größten Werk unserer Nation, als einen Tag der Befähigung auf unsere geliebte Kultur inmitten des weltlichen Chaos, als einen Tag der Mahnung zur lebendigen Pflicht des Theaters zur Teilnahme an geistigen Dingen unserer Zeit. Jogh soll die Arbeit des Jahres sein.

Das ist ein treffliches Motto für eine Spielzeit, und es spricht daraus der Wille, gerade in schwerer Zeit das Theater von aller Beliantheit freizuhalten und es in den Dienst einer der wichtigsten Wegweiseraufgaben zu stellen: die Menschen über die Not des Tages hinwegzudenken. Auf seine Weise natürlich; die kann nur künstlerisch in der Sprache und unterhaltend in der richtig beherrschten Nebenache sein. So steht denn auch der Spielplan für das kommende Jahr aus, der in seiner Art nicht anders als meisterhaft genannt werden kann. Es ist alles höchst vornehm, klar kontroversiert, und wenn man auch den Aufführungen in beiden Sparten noch etwas spirituell gegenüberstehen kann — im Schauspiel ist vornehmlich einmal ein Volkstümliches „Mannschaft“ von Wagner dabei —, so liegt doch nicht unbedingt in der Macht des Theaters, das hat es sich zur ehrenwerten Aufgabe gemacht, junge Talente zu fördern und die gegenwärtige, durch den rege Dramatik, wie sie sich an anderen Theatern zeigt und auch bewährt hat, den Mannheimer Freundschaften der Bühnenkunst vorzuführen. Dabei ist die

Der Veruchsballon der Reparationsgläubiger

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

Der vom „Daily Herald“ angekündete Anleiheplan für Deutschland ruht in der Berliner Presse auf so ziemlich einmütige Ablehnung. Die Aufhebung der Presse deckt sich also völlig mit der von uns dargelegten öffentlichen Ansicht. Mit vollem Recht wird geltend gemacht, daß eine solche Anleihe ausnahmslos eine Revision der Reparationsfrage bringen würde, die aber eine Revision der Reparationsfrage bringen würde, die aber eine Revision der Reparationsfrage bringen würde.

Bemerkenswert ist die entchiedene Paradoxie, die die von dem englischen Blatt lancierte Meldung in der „Germania“ findet. Das Kabinettsmitglied bezeichnet ohne Umschweife diesen Vorschlag als „einen falschen Weg“. Durch eine noch so große Anleihe sei weder Deutschland zu sanieren noch der Jugoslawien Anspruch zu erhalten. Es würde sich vielmehr nur um eine jener Zwischenbildungen handeln, die Deutschlands wirtschaftliche Selbstständigkeit verschleiern und mit gesumpftem Geld eine Zahlungsunfähigkeit ermöglichen, die in diesem Maße gar nicht mehr vorhanden ist. Sollte der Kollaps des „Daily Herald“, wie hier und da behauptet wird, wirklich die Bedeutung eines Veruchsballons der Reparationsgläubiger annehmen, so zeigt die nächste einmütige Ablehnung des Projektes durch die deutsche Öffentlichkeit, daß man sich mit dieser unangenehmen Maßnahme nicht abfinden lassen will.

Chequers ohne Henderson und Snowden?

Drahtung aus Londoner Vertreters London, 27. Mai.

Die Frage ist aufgetaucht, ob der Ministerpräsident MacDonald das einzige Kabinettsmitglied sein wird, das die deutschen Minister empfangt, wenn sie Ende nächster Woche nach Chequers kommen. Ursprünglich war vorgesehen, daß der Außenminister Henderson und der Schatzminister Snowden anwesend sein würden. Beide sind an den zur Debatte stehenden Fragen, nämlich der Abrechnung und der Reparationsfrage, unmittelbar interessiert. Es scheint aber jetzt

nicht ausgeschlossen, daß diese beiden Minister aus gesundheitlichen Gründen der Aufnahmehaus in Chequers fernbleiben müssen.

Henderson hat sich bei seiner Rückkehr aus Genf sofort von Dover in das Seebad Brighton begeben, wo er gegenwärtig zur Erholung weilt. Es heißt, daß er sich, wie im vorigen Jahre, einer Kur unterziehen wird, die hauptsächlich aus Drampendul besteht. Sollte er auf ärztlichen Rat gezwungen sein, schon vor dem Wiedereintritt in Chequers diese Kur zu beginnen, so wäre es vermutlich gefährlich, sie zu unterbrechen.

Die Korruption bei der Berliner Stadtverwaltung

Berlin, 27. Mai.

Wenn der „Berliner Börsen-Courier“ recht unterrichtet ist, ist der neue Magistrat bei der Überprüfung der Rechnungen aus vergangenen Jahren abermals einer Korruptionsaffäre auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Gelder, die die Direktoren städtischer Werke und Anstalten über ihre Rechnungen verschafft haben. Besonders kompromittiert soll ein Direktor der Gaswerke sein. Von ihm wird behauptet, daß er sich bei bestimmten großen Aufträgen Vorkommen gehandelt habe, zu denen er nicht berechtigt gewesen sei. Man hat ihn aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Er hat sich jedoch geweigert, das zu tun und wird vornehmlich einem längeren Krankheitsurlaub antworten.

„Vorwärts“ ist anderer Meinung

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

Als so ziemlich einziges Blatt wendet sich der „Vorwärts“ heute gegen die amtliche deutsche Stellungnahme zu der „Daily Herald“-Meldung einer internationalen Reparationsanleihe. Auch das sozialdemokratische Organ gibt zu, daß eine solche Anleihe keine Lösung des Reparationsproblems bedeute, betont aber, daß Deutschland Grund habe, in allen anleihepolitischen Fragen zuerst vorzugehen zu sein. Vor kurzem hätte die Bruns-Kommission auf das Mittel der Auslandskontakte verwiesen, um die deutsche Wirtschaft aus der Erhaltung zu lösen. Sei das energische Abwarten gegenüber einem reichlich unbestimmten und ungewissen Anleiheprojekt auch eine Antwort an die Bruns-Kommission? Der „Vorwärts“ erklärt zum Schluß, die offizielle Auffassung liege nach den Sachlichen Gegebenheiten und läme lediglich jenen entgegen, für die Reparationspolitik gleich Restatropfenpolitik sei.

Man hat den Eindruck, daß bei diesen Ausführungen der „Vorwärts“ innerpolitische Erwägungen hat im Vordergrund gehalten haben. Man liebte sich offenbar mit dem Gedanken, daß bei Gewährung einer solchen Anleihe man um Einparungen gerade auf sozialpolitischen Gebieten vielleicht herumkommen könnte.

Auch Snowden's Gesundheit ist durch den kürzlichen Rückfall nach einer schweren Operation zu unklar, als daß man sich auf seine Anwesenheit in Chequers rechnen kann. Snowden soll sich gegenwärtig in seinem Parkhaus in Surrey auf. Es ist jedoch fraglich, ob er sich zum Ende der nächsten Woche wiederhergestellt sein wird.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Eine Befähigung des Gehalts, daß Henderson und Snowden nicht nach Chequers kommen würden, ließ sich bisher naturgemäß nicht erreichen, da beide vollständig von ihrer Gesundheit abhängen. Man würde aber wünschen, daß die größten Schwierigkeiten überwunden werden, um den beiden Ministern die Anwesenheit zu ermöglichen, da viel politisches Schicksal von diesem Bescheid abhängen wird.

„Vorwärts“ ist anderer Meinung

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

Als so ziemlich einziges Blatt wendet sich der „Vorwärts“ heute gegen die amtliche deutsche Stellungnahme zu der „Daily Herald“-Meldung einer internationalen Reparationsanleihe. Auch das sozialdemokratische Organ gibt zu, daß eine solche Anleihe keine Lösung des Reparationsproblems bedeute, betont aber, daß Deutschland Grund habe, in allen anleihepolitischen Fragen zuerst vorzugehen zu sein. Vor kurzem hätte die Bruns-Kommission auf das Mittel der Auslandskontakte verwiesen, um die deutsche Wirtschaft aus der Erhaltung zu lösen. Sei das energische Abwarten gegenüber einem reichlich unbestimmten und ungewissen Anleiheprojekt auch eine Antwort an die Bruns-Kommission? Der „Vorwärts“ erklärt zum Schluß, die offizielle Auffassung liege nach den Sachlichen Gegebenheiten und läme lediglich jenen entgegen, für die Reparationspolitik gleich Restatropfenpolitik sei.

Man hat den Eindruck, daß bei diesen Ausführungen der „Vorwärts“ innerpolitische Erwägungen hat im Vordergrund gehalten haben. Man liebte sich offenbar mit dem Gedanken, daß bei Gewährung einer solchen Anleihe man um Einparungen gerade auf sozialpolitischen Gebieten vielleicht herumkommen könnte.

Raum glaublich!

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

In Zeiten in Sibirien wurde das Vorhaben auf unbestimmte Zeit geschoben mit der Begründung, daß der Behälter vor 2 1/2 Jahren zwei Brände, die bei ihm übernachteten, nicht rechtzeitig angemeldet habe. Der wirkliche Grund für die Schließung ist aber, wie dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, folgender Natur: Bei einem Fall in den letzten Monaten der Wirt in der Gasse nicht genug Aufseher herbeigeholt, um alle Gäste zu beaufsichtigen. Einer der Angestellten holte aus einem Nebenzimmer zwei Kofferstücken, die die Inschrift „Polizei Berlin“ trugen und mit dem Doppeladler versehen waren. Das ist von falscher Seite als eine Provokation aufgefaßt worden, für die man sich jetzt durch Schließung des Hotels gerechtfertigt hat.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Raum glaublich!

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

In Zeiten in Sibirien wurde das Vorhaben auf unbestimmte Zeit geschoben mit der Begründung, daß der Behälter vor 2 1/2 Jahren zwei Brände, die bei ihm übernachteten, nicht rechtzeitig angemeldet habe. Der wirkliche Grund für die Schließung ist aber, wie dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, folgender Natur: Bei einem Fall in den letzten Monaten der Wirt in der Gasse nicht genug Aufseher herbeigeholt, um alle Gäste zu beaufsichtigen. Einer der Angestellten holte aus einem Nebenzimmer zwei Kofferstücken, die die Inschrift „Polizei Berlin“ trugen und mit dem Doppeladler versehen waren. Das ist von falscher Seite als eine Provokation aufgefaßt worden, für die man sich jetzt durch Schließung des Hotels gerechtfertigt hat.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Raum glaublich!

Drahtbericht unseres Berliner Bären Berlin, 27. Mai.

In Zeiten in Sibirien wurde das Vorhaben auf unbestimmte Zeit geschoben mit der Begründung, daß der Behälter vor 2 1/2 Jahren zwei Brände, die bei ihm übernachteten, nicht rechtzeitig angemeldet habe. Der wirkliche Grund für die Schließung ist aber, wie dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, folgender Natur: Bei einem Fall in den letzten Monaten der Wirt in der Gasse nicht genug Aufseher herbeigeholt, um alle Gäste zu beaufsichtigen. Einer der Angestellten holte aus einem Nebenzimmer zwei Kofferstücken, die die Inschrift „Polizei Berlin“ trugen und mit dem Doppeladler versehen waren. Das ist von falscher Seite als eine Provokation aufgefaßt worden, für die man sich jetzt durch Schließung des Hotels gerechtfertigt hat.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Man muß also mit der Möglichkeit rechnen, daß MacDonald den deutschen Gästen allein oder wenigstens doch als einziges führendes Kabinettsmitglied entgegentritt. Das würde bei der weitberühmten Geschlossenheit des englischen Ministerpräsidenten, schwierigen Fragen auszuweichen, der Zusammenkunft eine Wendung im Unbestimmte geben, die den deutschen Befürwortern höchlich nicht angenehm sein wird.

Letzte Meldungen

Zwei Kinder im Restor ertrunken

— Weiden, 27. Mai. Beim Spielen an einem Fabrikkanal des Restor starben gestern ein neun Jahre altes Mädchen im Wasser und verlor in den Fluten. Ein 7 Jahre altes Knabe, der das Mädchen zu retten versuchte, kam dabei ebenfalls ums Leben.

Plattdeutscher Besuch aus Amerika

— Hamburg, 27. Mai. Eine Reisegesellschaft von rund 300 plattdeutschen Amerikanern, zum größten Teil Mitglieder des Hamburger Plattdeutschen Vereins, traf heute mit dem Motorship „St. Louis“ in Cuxhaven zu einem Deutschland-Besuch ein. Die Gäste wurden von einer großen Anzahl von Plattdeutschen in niederländischer Sprache und in niederländischer Sprache begrüßt, die von Hamburg nach Cuxhaven gekommen waren, herzlich begrüßt.

Am 7. September wieder in Genf

— Genf, 26. Mai. Der geschäftsführende Präsident des Völkerbundesrates, Dr. Carrão, hat in Völkerbundsurkundung zu Genf, den 7. September, einberufen.

Gründung weiblicher Falgi in Italien

— Rom, 26. Mai. Eine heute erlassene Bekanntmachung der faschistischen Partei über Maßnahmen für die Gründung weiblicher Falgi. Den Frauen-Falgi kann jede italienische Frau beitreten, die bis 22. Jahre erreicht hat. Die Frauen-Falgi werden ausschließlich an die mütterlichen Organisationsgruppen, die erhalten eine ähnliche Führerorganisation mit diesem Disziplin.

43 Todesopfer des Pfingstverkehrs in Frankreich

— Paris, 27. Mai. Die vervollständigte Verkehrsunfallstatistik der Pfingsttage beläuft sich nach dem „Matin“ auf 43 Tote und 150 Verletzte.

Eisenbahnunglück in Frankreich

— Paris, 26. Mai. Bei St. Michel entgleisten heute nachmittags die hinteren Wagen eines nach Bordeaux gehenden Personenzuges. Zwei Menschen wurden getötet, vier verletzt.

Sowjetrussische Demonstrationen gegen Finnland

— Helsinki, 26. Mai. Wie die finnische Tageszeitung meldet, hat kurz nach 17 Uhr ein sowjetrussisches Militärflugzeug in einer Höhe von etwa 2000 Metern die Stadt Helsinki überflogen. Ferner wurde eine sowjetrussische Flottille etwa 20 Meilen südlich von Helsinki beobachtet.

Abbruch eines neuen Flugzeugtyps

— Chicago, 26. Mai. Ein Flugzeug, das einer hohen Tageszeitung gehörte und gewisse technische Neuerungen enthielt — es handelt sich um ein Flugzeug mit zwei Propellern, von denen einer vorn, der andere an dem Heck verankert hinterlegt angebracht ist — stürzte bei dem Versuch, den 2000-Meter-Höhe mit einer Belastung von 1000 Pf. zu überfliegen, über der Stadt ab, wobei sämtliche vier Passanten getötet worden sind.

Nicht Zulassen einer amerikanischen Post ertrunken

— New York, 27. Mai. Es wird berichtet, daß acht Passanten der „Sea Fox“, die während der Wochenendes bei Long Island kreuzte, und nach New York zurückkehrten, den Tod gefunden haben. In Danvers (Connecticut) wurde die Leiche einer jungen Frau am Ufer gefischt, von der man glaubt, daß sie sich an Bord der „Sea Fox“ befunden habe.

47 Tote bei dem Bergwerksbrand in Hinterindien

— Madras, 26. Mai. Die Zahl der bei dem Brande des Goldbergwerks in Salar (Madras) und Neben-Gebirgen hat sich, nach den letzten Meldungen, auf 47 erhöht. 30 Personen werden noch vermisst. Die Bergwerksarbeiten werden mit einem Nachdruck fortgesetzt. An der Unfallstätte wurden sich herzerweichende Szenen ab.

„Was ihr wollt“ im Schwelinger Schloßgarten

Die Theater- und Anstaltsgemeinde Schloßgarten war gut beraten, daß sie an den beiden Pfingstfesttagen durch das Frankfurter Kammertheater Theater für Köln und Mann Vorführungen der Freilichtbühne des Schwelinger Schloßgartens neben ihr. Das ist die Schloßgarten-Festspiele. Was ihr wollt! ist ein Stück, das so recht dem warmen Sommerabend angepaßt war, war ein guter Einfall. Der Restart-Tempel hat einen außerordentlich guten Hintergrund für das Spiel. Geschickt war die Bühnen- und Kostümbildung, die durch ihre Einfachheit und Neugierde, schneller als es je eine Freilichtbühne ermöglichen kann, war heiß die nächste Szene und so konnten nicht nur die Kleinsten Szenen in angemessener Reihenfolge gespielt, sondern es konnte auch parallel dazu gespielt werden. Die Lage der „Bühne“ bedingte ein Spiel in die Tiefe, was besonders bei den Kritiken wirksam zur Wirkung kam.

Recht! Alles nur in allem, so kann man der neuen Spielzeit recht zuverlässig entgegenblicken. Das hat vor allem den Grund, daß im Theater gearbeitet wird, und so so viele Kräfte sich rufen da wird auch der Ertrag nicht ausbleiben.

„Was ihr wollt“ im Schwelinger Schloßgarten

Die Theater- und Anstaltsgemeinde Schloßgarten war gut beraten, daß sie an den beiden Pfingstfesttagen durch das Frankfurter Kammertheater Theater für Köln und Mann Vorführungen der Freilichtbühne des Schwelinger Schloßgartens neben ihr. Das ist die Schloßgarten-Festspiele. Was ihr wollt! ist ein Stück, das so recht dem warmen Sommerabend angepaßt war, war ein guter Einfall. Der Restart-Tempel hat einen außerordentlich guten Hintergrund für das Spiel. Geschickt war die Bühnen- und Kostümbildung, die durch ihre Einfachheit und Neugierde, schneller als es je eine Freilichtbühne ermöglichen kann, war heiß die nächste Szene und so konnten nicht nur die Kleinsten Szenen in angemessener Reihenfolge gespielt, sondern es konnte auch parallel dazu gespielt werden. Die Lage der „Bühne“ bedingte ein Spiel in die Tiefe, was besonders bei den Kritiken wirksam zur Wirkung kam.

Recht! Alles nur in allem, so kann man der neuen Spielzeit recht zuverlässig entgegenblicken. Das hat vor allem den Grund, daß im Theater gearbeitet wird, und so so viele Kräfte sich rufen da wird auch der Ertrag nicht ausbleiben.

Gewitterbildung aber keine Abkühlung durch Regen

Die hochsummerliche Hitze, die es an den Pfingsttagen ein wenig ab zu gut meinte, setzte sich auch am heutigen Tage fort. Es war sogar noch eine Steigerung festzustellen. Es war deshalb sehr bemerkenswert, daß die Bodeneigenschaften ausgeglichen wurden. Als in den Nachmittagstunden sich Gewitterwolken über Mannheim zusammenhüllten, rechnete man mit Niederschlägen, die die ersehnte Abkühlung gebracht hätten. Man hörte auch fernes Donnerrollen, doch unversichert stand die Wolkenwand am Horizont. Es blieb den ganzen Nachmittag über trübe, wobei man feststellen konnte, daß der Regen anfangs in den Bergen des Odenwaldes niedertraf. Erst in den späten Abendstunden machte sich eine leichte Abkühlung bemerkbar.

Im Norden stand noch lange eine Gewitterfront, die sich nur sehr langsam in östlicher Richtung entfernte. Das Wetter erleuchtete, das den ganzen Abend hindurch maßnehmbar war, machte besonders im Hochföhnern zu schaffen, da jede elektrische Entladung sich in hartem Krachen im Lautsprecher äußerte. Kleinere Entladungen waren überhaupt nicht zu empfangen, da hier die Dazwischenräume durch die Regenwolke überbrückt wurden. Bedingt durch die großen Mähdrescher war einigermassen zu hören, daß die hohe Sendeleistung sich in diesem Falle günstig auswirkte.

Die heißen Morgenstunden brachten eine weitere Abkühlung, voraus zu schließen ist, daß während der Nacht in verschiedenen Gegenden Regenfälle niedertrafen sind. Gegen 7 Uhr leuchtete ein hellerer Wind ein, der meistens die Schmelze, die durch die überhitzende Sonne bereits im Süden bemerkbar machte, ein Ende bereitete.

Pfingstdienstag mit 22,8 Grad C. Höchsttemperatur der heißeste Tag

Die Mannheimer meteorologische Station stellte gestern eine Höchsttemperatur von 22,8 Grad C. fest. Diese ist zwar die hochsummerliche Feiertagestemperatur, denn am Sonntag betrug das Maximum 24 Grad C. Der gestrige Tag hält insofern den Rekordeinsturz. Die Abkühlung, die sich in den letzten Abendstunden einstellte, ist nicht zu übersehen, denn heute früh wurden schon wieder 22 Grad C. festgestellt gegen 2,8 Grad C. am frühen Morgen. In der verregneten Nacht ging die Temperatur bis auf 10,5 Grad C. zurück. In der Nacht zum Dienstag betrug das Minimum 17 Grad C.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist...

Man darf man ihn belächeln zu. Genau so wird sich bei den am Redor liegenden Unternehmern verhalten. Die nach dem letzten Hochwasserstand zu Folge erhalten haben, daß das Redor vor (es) bei einem Pegelstand von 6 Metern unter den Umständen zu räumen ist. Hoffentlich wird in Zukunft diese Maßnahme nicht allzuoft durchgeführt werden müssen.

Die Bauverhältnisse sind heute recht gegenwärtig wieder aus den Trümmern. Der Hochwasserstand war, am seine Kräfte wieder aufbauen zu können, ist jetzt auf Kredit der Mannheimer Geschäftswelt anzuwenden, da bisher weder Staat noch Stadt irgendwelche Mittel bereitgestellt haben. Ständige Vermittlung verdient die leitende Wirtschaft einiger erwerbsfähiger Handwerker, die ohne jegliche Bezüge am Aufbau mithelfen. Der wenig verständnis für die Lage scheint man bei der höchsten Preisvermehrung zu haben, die bei den Geschäftsläden der Vorstadt macht, keinen Bestand nicht rechtlich getrennt zu haben. Käufer verlangt man von ihm die Kennung des wegen der Verhältnisse Verantwortlichen. Offenbar will man das Spiel herumreden und hat den vom Schuld immer getroffenen Helfer zu unterstützen, die noch zur Verantwortung stehen.

Von Monteverdi zu Strawinski

Während die konservativen bayerische Landeskapelle, scheint sich zu einem Treffpunkt der jungen Musikgeneration zu entwickeln. Die Festwoche neuer Musik wendend, die acht Tage lang viele Konzerte und Vorträge von Mann und Kind in ihren Mann zog, gab noch ähnlichen Veranstaltungen in den letzten Jahren einen sehr auffälligen Überblick über den nach immer sehr unzulänglichen Musikleben der Jugend. Der Veranstaltung für zeitgenössische Musik, die unter Leitung des Kapellmeisters Johannes Schölkopf, ist dies in erster Linie zu danken - nicht weniger dem unermüdlichen Bemühen der Kapelle, dem Dirigenten Hermann Scherchen, der monatlich nur wenige Stunden an Konzerten haben soll, um die wertvollen Werke mit den immer mehr beschleunigten Sängern und Orchestermitgliedern durchzuführen zu können.

Neben den beiden Opernaufführungen, der *„Agnese des Todes“* von Mascagni und der *„Kaiserin“* von Mascagni, die die Kapelle in der letzten Saison im Rahmen der dreiwöchigen Festwoche im Schauspielhaus der Mannheimer Oper, der Zeit, den sich in Mannheimer Musikleben, erzählt die Geschichte des Mannes, der, selbst bejubelt, zum Tode verurteilt werden soll, dem es aber durch „Bühnenmusik“ gelang, alle seine Widersacher zu bezwingen. Nicht der erfindungsreiche Wille des Mannes das Werk schon in die Reihe der Verdienste unermesslichen modernen Gemeinwohlbedürfnisse (Wirtschaftliche „Recht“), so noch mehr Ausdruck und Form. Zwei mächtige Klavierkörper, Oper und Orchester, klingen immer wieder, durch Solisten und Sprecher unterstützten, Themengruppen dem Herz ein, um ihm den Gehalt möglichst anschaulich zu machen. Wollen man dies als bloße Veranschaulichung annehmen, so wäre es auch, wenn nicht prägnante Reize und Veranschaulichung des Gehalts, der geschlossene Reize und die veranschaulichte Technik einen Musiker von Kultur erkennen lassen.

Rechtlich war es, im Weidenhoftheater, dem Hofkapellmann Weidenhof, zwei dramatische Spiele aus frühdeutscher Zeit zu sehen: *„Casparrs Rappreze“* und *„Die Entführung“* von Monteverdi.

Pfingstfahrt mit Boot und Zelt ins „Weiße Loch“

Für den Besitzer eines Vollbootes ist das Weißeritzsee sehr beliebt, besonders wenn ihm nicht nur ein Fahrten zur Verfügung steht. Man kann man mit dem gezeigten Boot mit der Bahn überall hinfahren, kann sich den Fluss, die Abfahrt, und Landungsstelle beliebig wählen und hat sich letzten Endes einig und allem um den Fahrplan zu befürchten. Es gibt aber auch Seiten, in denen man unabhängig von der Bahn sein möchte, wo man aller Natur entgegen will. In solchen Fällen ist für den Mannheimer Paddler die Auswahl nicht besonders groß. Wer sich einigermassen auskennt, weiß, daß dann nur der Rhein in Frage kommt, der durch seine zahlreichen Klüften die Fahrt besonders reizvoll werden läßt. Die letzte Frage, ob rheinwärts oder hinwärts, ist nicht so rasch entschieden, da überall Naturidyllen lauern, die man von früheren Fahrten her kennt. Schließlich entscheidet man sich für abwärts.

Der Weidenhof ist das Ziel der Pfingstfahrt.

Die Fahrt auf dem Rhein bietet weiter nichts Besonderes. Auffallend ist nur das schmale Wasser, das meistens in einem Bunde fließt. Die zahlreich vor Anker liegenden Schiffe tragen feststehenden Masten. Heißt man schon in aller Frühe die Sonne herab, doch läßt eine leichte Brise ihre Wirkungen nicht zur Geltung kommen. Auf dem Rhein ändert sich kaum das Bild. Noch geben die riefenden Klänge der Müllfabrik das Gefühl und vor der Freilichtbühne Jodel liegen die Weinschiffe verortet, die den Wind nach dem Odenwald hinhören. Viele Rufe herrschen am Pfingstsonntag noch einigerm. Nur die Hände auf den Schiffen sind noch und stellen einen „Guten Morgen“ zu. Aufgehört heißt es, als ein Passagierboot in voller Fahrt nach. Die Größe der zahlreichen Passagiere zu erwidern, bleibt keine Zeit, denn man hat auf das Boot zu achten, das von den Wellen hin und her geworfen wird.

Unter der Weidenhofinsel, gegenüber dem Frankfurter Kanal, ändert sich das landschaftliche Bild. Verschiedene sind Häuser, Kränze und Schiffe. Nur die hohen Pappelbäume und die knorrigen Weiden geben das Gefühl. In schwachen Linien schimmern von Weiten der See herüber, im Osten greift der Odenwald. Der hohe Weidenhof gesteht ein Durchfahren des sonst durch einen Damm abgegrenzten Wasserarmes der Weidenhof. Hier steht man nicht als Wasser, Wärme und Himmel. Die Stimmung ist hier so hart, daß man ohne zu paddeln sehr rasch vorwärts kommt. Nach etwa 2 Kilometer Fahrt ist der freie Rhein wieder erreicht. Ein Bild zurück auf den Stromseitigen Teil der Weidenhof Insel, das hier zahlreiche Paddler bereits am Vorzuge ihr Standquartier aufgeschlagen haben.

Unabhängige Zelte blinken aus dem Grün der Bäume hervor.

Kleinlich wird es auch auf dem Wasser immer leichter. Der Großschiffverkehr mit vollständig. Nur Paddelboote und kleinere Motorboote beherrschen das „Weiße Loch“. Paddelboote aus Mannheim überholen, Boote aus Weidenhof kämpfen gegen den Strom anwärts. Ganz häufig denkt man daran, daß eines das gleiche „Verdammnis“ auch am nächsten Tage bevorsteht. Am Vormittag Strandbad herrscht schon reines Leben. Das Hochwasser hat zwar einen Teil der Kleinfahrt unter Wasser gesetzt, konnte jedoch dem Badebetrieb keinen Abbruch tun. Das gleiche gilt vom Strandbad in Weidenhof auf der rechten Weidenhofseite.

Als die Weidenhofinsel von Weidenhof aus dem Mund aufsteht, hat man beinahe sein Ziel erreicht. Einige hundert Meter geht es durch einen Wald, dann durch eine schmale Weidenhofinsel und weit breitet sich das Weiße Loch vor den Blick aus. Die Insel inmitten des Sees, die so oft schon als Zielplatz gedient hat, steht über einem Meter unter Wasser. Darüber am dem Weidenhof findet man unter hängigen Weidenbäumen noch

herrliche Zeltplätze. Dort sind aber auch die schönsten Badenplätze, die einzigen in der ganzen Gegend, die nicht verschlammte sind.

Blumenüberflutet Weidenhof unter Wasser.

Zuerst ein Bad in den kühlen Fluten, eine Erfrischung nach der Fahrt. Dann aber geht es wieder an die Arbeit. Das Zelt muß erstell werden. Einen Graben, um vor der prallen Sonne geschützt zu sein, darf man ebenfalls nicht vergessen. Wohlgefaßig betritt man zum Schluss sein Ziel. Man ist man wieder Dankesfeyer für 24 Stunden. Die aufstehenden Wolken verhelfen Regen, doch kommt es nicht so weit, daß man die schon längst erprobte Wasserbüchse des Zeltes erneut betätigt bekommt. Statt des Regens kommt ein Wind auf, der herrliche Segelfahrt ermöglicht.

Verhältnismäßig lange kann man abends das Zelt geöffnet lassen. Die Schoten kommen durch den Wind nicht recht auf. Einige Meter weiter weg hat eine Jungendgruppe ihr Lager aufgeschlagen. Beim Feuerchen über die Weidenhof Inseln und Singen mit schönen Stimmen alle Volkslieder und kräftige Volkslieder. Andere haben inzwischen einen mächtigen Holstisch errichtet, der um die Weidenhofinsel herumgeführt wird. In die Höhe züngeln läßt Funken sprühen durch die Nacht. Ein roter Weidenhof liegt auf dem Weidenhof der Jungens, die Singen den Holstisch umgeben. Langsam verläßt das Feuer, Mondlicht liegt über der weiten Weidenhof. Das Singen hört die ganze Nacht nicht auf. Mit einem Mal fahren einige auf den See hinaus, singen zu den melodischen Klängen einer Laute.

Der frühe Morgen findet uns schon wieder im Wasser. Nicht erschreckend kann man sich denken als ein Bad im frühen Morgen. Kreis um Kreis fährt man über den See, nicht dann und wann den Wind aus. Schließlich wird es Zeit zur Heimfahrt. Mühsam kämpft man gegen den Strom an, treibt auf von Zeit zu Zeit ein Stück. Welche Mühseligkeit herrscht, merkt man erst später, als man wieder in der Stadt ist.

Verficherung gegen Hochwasser Schäden

Durch die häufig auch in unserer Gegend auftretenden Hochwasser Schäden ist die Frage einer Hochwasser Versicherung wieder in den Vordergrund gerückt. Unser Gebiet gehört zum Oberrhein zu den Hochwassergebieten, die alljährlich vom Hochwasser heimgesucht werden, wie dies in Schölkopf, u. a., der Fall ist. Dennoch haben die an der Wasserversicherung beteiligten Kreise Interesse an der Einführung einer staatlichen Versicherung gegen Hochwasser Schäden. Die Industrie und Handelskammer Weidenhof hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ungeachtet der Schwierigkeiten, die bei der Durchführung des Planes entgegenstehen, die Bemühungen auf Einführung einer solchen Versicherung, die für das ganze Reich gelten soll, mit allen Mitteln zu fördern. Mit vollem Recht wird die Ansicht vertreten, daß eine Regulierung der Hochwasser Schäden auf dem Wege der Versicherung ohne Zweifel für die Beteiligten erheblich vorteilhafter sein wird, als das jetzige System staatlicher Beihilfen von Fall zu Fall. Hoffentlich werden die Bemühungen von Erfolg gekrönt sein, damit nicht die Hochwasseropfer jährlich vor einem Nichts stehen und wochenlang in Unklaren darüber sind, von welchen Seiten ihnen finanzielle Hilfe zuteil wird und ob ihnen Meile überhaupt genährt wird.

44 Jahre in höchsten Diensten. Herr Wilhelm Schaefer, U. 4. 18, Rosenstraße bei der Stadt. Weidenhof, hat sich heute 44. Geburtstag gefeiert. Sein Eintritt erfolgt am 26. Mai 1887 als Stenograf und Journalist. Später wurde er Journalist, verantwortl. Redakteur, 1905 trat er in die Redaktionsverwaltung als Oberleiter der Redaktionsstelle als Redaktionsleiter über. In dieser Eigenschaft ist er noch heute in voller Tätigkeit tätig.

Der Bahnverkehr an Pfingsten Auf der Reichsbahn beständig

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt uns mit: Wegen ungünstigen Wetters (Regen bis Freitag vormittag) hat in diesem Jahre der Pfingstverkehr etwas später als in früheren Jahren eingesetzt. Der stärkere Reiseverkehr begann erst am Samstag vormittag. Die Personenzüge, die beschleunigten Personenzüge und Mühlzüge und die dazu vorgesehenen Ergänzungszüge waren durchweg gut, teilweise sogar sehr gut besetzt. Die vorerwähnten Ergänzungszüge haben bis Montag ausgedient. Am Montag abend mußten für den Reiseverkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe sechs weitere Ergänzungszüge gefahren werden. Wiederholt waren auch Verstärkungen bei den Personenzügen erforderlich.

In der Zeit vom Donnerstag, 21. bis Montag, 25. Mai, wurden im ganzen 203 Ergänzungszüge und 22 Personenzüge für den Personenzugverkehr gefahren. Die beschleunigten Personenzüge der Hauptbahn 98/99 und der Odenwaldbahn 83/84 mußten in der Zeit von Pfingstmontag, 21. bis Pfingstsonntag, 25. Mai, auf der Strecke Karlsruhe-Oberbrunn-Karlsruhe u. Mannheim-Neckarelz-Mannheim meist vierfach gefahren werden. Der ganze verfügbare Personenzugpark war in Dienst gestellt. Der Reiseverkehr hat sich reibungslos abgewickelt. Er wurde auch ohne nennenswerte größere Verspätungen durchgeführt. Nur bei einzelnen Zügen mußten einige der Anschlußstellen übernommen werden. Unfälle und Verletzungen sind während des Pfingstverkehrs nicht vorgekommen.

Zusammenfassend kann über den Verkehr sehr begünstigen Reiseverkehrsverlauf gesagt werden: 1. Der Reiseverkehr bleibt hinter den Erwartungen und den hierfür getroffenen Maßnahmen zurück, vermutlich Ursache ungünstiger Termin, des Pfingstfeiertages — gegen Monatsabschluss, 2. der Ausfalls- und Reiseverkehr war sehr lebhaft.

Der Pfingstverkehr der Rhein-Paradi-Station

war mit insgesamt 14.000 Personen um etwa 10 v. H. geringer als im Vorjahr. Die DGG beförderte 6.000 Personen, ungefähr so viel wie am Odenwald. Wegen der vorjährigen Pfingstfeiertage war ein Rückgang um etwa 10 v. H. festzustellen, eine Auswirkung der wirtschaftlichen Notlage, da viele Ausflügler sich diesmal auf Schiffsreisen verlassen mußten.

WARUM

STANDARD

Mannheim unterstützt junge Künstler

Die Mannheimer Städtische Kunst- und Musikschule hat eine Einrichtung geschaffen, die alles das verbindet. Die Leitung dieses Instituts hat sich entschlossen, künftig immer einen Raum im Gedächtnis ihrer Jubiläumsgedächtnisse für musikalisch weise, selbständige junger Künstler freizuhalten, um weniger bekannte jüngere Künstler in ihrem Schaffen dem Publikum näherzubringen. Diese kleinen Aufführungen sollen neben den regelmäßig im Festsaal der Musikschule zu veranstaltenden größeren Aufführungen eine Dauerinstitution werden. Neben der Vorteile, die gerade diese Art der Unterstützung für die jüngere Generation junger Künstler haben, liegt daneben, daß hiermit jungen Künstlern überhaupt eine günstige Gelegenheit geboten ist, an die Öffentlichkeit zu treten und ihr ein geschlossenes Publikum zu gewinnen und zu veranlassen, sich die öffentlichen Momente nicht zu verfehlen, die im Leben der Künstler mit den großen, durchschnittlich hoch besetzten Aufführungen der Großen verbunden sind. Diese Vorteile, die vielleicht den Weg zur Aufführung eines „Jugend“ leichter finden würden, nehmen nach dem Wunsch der Großen Künstlerinnen herzlich die Gelegenheit wahr, sich über die Entwicklung des Nachwuchses zu informieren.

Am 1. Juni, 1. Juni, wird die Kunstschule im Obertrakt des westlichen Anbaus eine Kollektion von Konzerten von Franz Schubert, Beethoven, der vor einiger Zeit mit einer Aufführung in London bereits beachtlichen Erfolg gehabt hat.

Das Nationaltheater teilt mit: Die erste Wiederholung des phantastischen Schauspiel „Hörst du den Kaiser singen“ von Calderon, Schiller, erfolgt am Donnerstag, 27. Mai. Das Schauspiel hat nunmehr mit den Proben zu Curt Goetz'schen Drama „Sektion Mordfälle“ begonnen. Die Regie hat Dr. Gerhard Storz. Am Samstag findet die Eröffnung der Proben zu Voltaire'scher Operette „Majeestät hat Sitten“ unter musikalischer Leitung von Carl Klaus und Regie von Alfred Reubers statt.

Handlung der Hochschule für Kunst. Die letzte Veranstaltung hatte die Hochschule für Kunst den Bereich ihrer künstlerischen Einrichtungen in bedeutender Weise erweitert. Wiederholt waren in früheren Abenden auswärtige Künstler und Persönlichkeiten des Musiklebens zu Wort gekommen. Diesmal präsentierten sich am Podium des Vortragssaales der Hochschule Begabungen, die im Bereich des Musiklebens einen größeren Aktionsradius zu verfehlen. Frau Helde Wäckerle war und wiederholt am Konzertpodium sowohl als leitende Pianistin wie auch als tüchtige Solistin begabte und begabte mit ihrer leuchtenden Weidenhof einer Künstlerin aus den Handwerken von Joseph Goss nicht nur ihr Einfühlungsvermögen für moderne Klaviermusik, sondern auch darüber hinaus ihre Befähigung für die Beherrschung ausgedehnter virtueller Werke wie des es-moll-Quartett von Brahms. Sehr ansprechend war sie das es-moll-Quartett von Chopin. Ihr volles technisches Können, sowie die Differenzierung verschiedener Artikulationsarten und die nötige Bravour erwieb sie in der äußerlich dienenden Es-dur-Vollsonate von Liszt, hat deren wir persönlich lieber die unvollständig bedeutend höher lebende, pianistisch ebenso dankbare Schwebelkomposition in es-moll gehört hätten. Als tüchtiger, durchaus solider Musiker gab sich Herr Alfred Schaper zu erkennen, der im ersten Satz eines G-dur-Quartetts von Beethoven technisch hochentwickelte Fertigkeit, im getragenem, unermesslichen Empfinden überhöhten Satz warmen kühnen Ton ins Treffen führt. Bei ihm das erwähnte Konzert Gelegenheit, eine sehr ansprechende leicht Bogenführung, sowie die Reinheit seiner Doppeltritte im richtigen Maße zu zeigen, so trotz seine Unvollständigkeit am Violon in den folgenden spielerisch angelegten Sätzen von Beethoven und Paganini um so mehr hervor. Ohne über ausgedehnten virtuosen Glanz zu verfügen, vermochte Herr Schaper durch Einsatz musikalischer Empfinden für sich sehr einzunehmen und wir würden dem tüchtigen Musiker, daß es ihm beschieden sein möge, sich eine seinen Fähigkeiten entsprechende Wirklichkeit zu schaffen. Herr Direktor Seiler hatte selbst die Begleitung am Klavier übernommen und erweist nicht nur seine gründliche Beherrschung des Klaviers, sondern auch seine auf langjähriger Berufstätigkeit beruhende reichhaltige und Können als Begleiter.

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 27. Mai 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 239

Aus Baden

Waffenverkauf an Pfingsten

Schweigen, 26. Mai. Am Pfingstsonntag wurden 7700 und am Pfingstmontag 8700 Tassen an den Schloßgartenossen verkauft. An beiden Tagen haben rund 15.000 Fremde den Schloßgarten besucht. — In Pfingsten konnte man hier billige Dinge kaufen. Am ersten Feiertag wurden 45 Zentner angefahren. Erste Sorte kostete 10—12 Pf., zweite 8 Pf., dritte 6 Pf. Das Geschäft ging ziemlich langsam.

Markt Hammettschäden an der Kreisstraße

Hammettschäden, 26. Mai. Nach der Aufhebung des Weiler- und Strophenbaues Landes werden die Hammettschäden an der Kreisstraße Nr. 134 im Weilerbachtal auf den Gemeinden Weiler, Högeltal und Mönchfeld auf 10000 Mark geschätzt, darunter sind 15000 Mark für letztere Kostenarbeiten entfallen. Zur Entlastung der allernotwendigsten Arbeiten bedarf Ermächtigung eines beschränkten Verkehrs mit den voranschreitenden Arbeiten für die Herstellung der Kreisstraße ein Kredit von 100000 Mark bereitzustellen. Erst nach Aufhebung der notwendigen Arbeiten kann an die Ausarbeitung eines Projektes über die Wiederherstellung der Kreisstraße herangetreten und endgültiger Beschluß für die Kostendeckung gefaßt werden.

Beim Baden ertrunken

Bad Reppelen, 26. Mai. Der 17jährige Weilerlehrling Widmann aus Eberbach erlitt beim Baden in der Röhre einen Herzschlag und ertrank.

Gehe Nische als Brandursache

Wiltshausen, 26. Mai. Der Brand des Streifenhauses konnte nicht aufgeklärt werden. In der Nische wurde glühende Nische aufgefunden, die sich entzündete und den Brand, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel, verursachte.

Topfweihnachtsfeier

Wiltshausen (am Willingen), 26. Mai. Hier fand in dem Doppelwohnhaus des Weilerlehrlings Widmann und des Landwirts Gaster Feuer, das im Inneren kurzer Zeit das Gebäude zum Aschehaufen machte. Die Motorpumpe von Willingen, sowie die Feuerwehren von Weiler und Wiltshausen mußten sich daran beteiligen ein Übermaß an Wasser zu verwenden. Brandursache und Schaden sind noch unbekannt. Der Schaden ist erheblich, da außer dem Vieh nur ein kleiner Teil der Habe gerettet werden konnte.

Brand in der Reichwehrtasche

Karlsruhe, 26. Mai. Am Sonntag früh entzündete sich unangelegentlich in der Reichwehrtasche ein Feuer, dem der Fahrgast der Reichwehrtasche zum Opfer fiel. In der Nähe der Reichwehrtasche wurde ein Feuer, dem der Fahrgast der Reichwehrtasche zum Opfer fiel. In der Nähe der Reichwehrtasche wurde ein Feuer, dem der Fahrgast der Reichwehrtasche zum Opfer fiel.

Heidelberg, 26. Mai. In aller Stille ist hier in Völschen Sparkassendirektor a. D. Schneider verstorben worden, der von 1888 bis 1924 Leiter der Sparkasse Völschen war. Schneider, der 72 Jahre alt geworden ist, kam aus Heilbrunn, war aber vorher schon Kassendirektor beim Völschen Sparkassenverein.

Unterhiesbach, 26. Mai. In der Sonntagmorgen-Feuerkatastrophe sind noch nicht feststehende Schäden an der Werkstatt des Drechslers Ritzner im oberen Stadteck Feuer ausgebrochen, das an den Holzvorzügen reiche Nahrung fand. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr sind die Brandgefahren für die Werkstatt beseitigt worden, so daß weiter keine Gebäulichkeiten in Gefahr sind. Der Schaden ist beträchtlich.

Wiltshausen (am Willingen), 26. Mai. Das Doppelwohnhaus des Weilerlehrlings Widmann und des Landwirts Gaster wurde durch ein Feuer, das im Inneren kurzer Zeit das Gebäude zum Aschehaufen machte, zerstört. Die Motorpumpe von Willingen, sowie die Feuerwehren von Weiler und Wiltshausen mußten sich daran beteiligen ein Übermaß an Wasser zu verwenden. Brandursache und Schaden sind noch unbekannt. Der Schaden ist erheblich, da außer dem Vieh nur ein kleiner Teil der Habe gerettet werden konnte.

Wiltshausen, 26. Mai. Hier sind eine Anzahl von Feuerwehren aus der Gegend zur Bekämpfung der Brandgefahren in der Reichwehrtasche eingesetzt.

Regimentsjubiläum der Meier Bierer

Speyer, 26. Mai.

Die Kreisstadt Speyer feiert über die Pfingsttage ganz im Zeichen der Wiederkehr des Meier Bierer, des Kaiserlichen 4. Infanterie-Regiments „König Wilhelm II. von Württemberg“, dessen Standort ehemals Speyer war. Sie hat dem Regiment, das seine Garnison verloren hat, einen in allen Teilen würdigen und feierlichen Empfang bereitet. Schon am Sonntag prangte die Stadt in buntem Plaggenputz. Unter größter Anteilnahme der Bevölkerung wurden in den Nachmittagsstunden durch eine Abteilung der Schutzpolizei die Regimentsfähnen aus München und die Bundesfahnen des Kaiserlichen Regiments aus Karlsruhe feierlich eingeholt und zum Staatspolizeiamt gebracht.

Der Begrüßungsabend

In der großen Halle der früheren Klingengewerks vereinigte sich etwa 1000 Kameraden und Angehörige des Regiments, die vom Vorhaben des Vereins ehemaliger Meier Bierer, Kamerad Koch, ausberufen worden waren. Er richtete die alte historische bedeutende Stadt Speyer und brachte der Bevölkerung der Pfalz den Dank für die Treue und den Opfermut zum Ausdruck, die sie während der Belagerung bewiesen habe. Hieran überreichte er eine Reihe von Kronprinz Albert und Prinz Albrecht von Bayern anlässlich des vierzigsten Jahrestages der Kronprinz Albert-Medaille. Die Kronprinz Albert-Medaille erhielten u. a. C. A. Koch-Speyer und Ludwig Schenk-Speyer, die Prinz Albrecht-Medaille Ludwig Schenk-Speyer, Ferdinand Brandt-Speyer, die Prinz Albrecht-Medaille in Silber wurde an drei Offiziere verliehen. 18 Angehörige aus Speyer erhielten für 20jährige Mitgliedschaft das Verdienstkreuz.

Den Gruß der Stadt Speyer an das Regiment überbrachte Oberbürgermeister Veiling. Prof. Dr. Engel überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Kaiserlichen Regiments und des Pfälzischen Regiments. Ein Lichtbildvortrag von Reichsanwalt Dr. Weid-Weidmann führte den Besuchern die Kampfthaten des Meier-Regiments vor Augen. Der Pfingstsonntag begann mit einem Bedruf. Gegen 8 Uhr trafen die Sonderzüge aus der Pfalz und dem Saarland ein. Die eine außerordentlich große Zahl Angehöriger des Regiments nach Speyer brachten.

Der Pfingstsonntag begann mit einem Bedruf. Gegen 8 Uhr trafen die Sonderzüge aus der Pfalz und dem Saarland ein. Die eine außerordentlich große Zahl Angehöriger des Regiments nach Speyer brachten.

Aus dem Bezirkstag Neustadt

Neustadt a. S., 26. Mai.

Im Vortragsstunde der Reichsanwaltschaft war vor den Delegierten der Bezirkstag Neustadt verhandelt, um den Voranschlag für 1931/32 zu beraten. Von 55 Mitgliedern waren 38 erschienen. Der Bezirkstagsvorsitzende, Kandidat Gullus, gab einleitend ein Exposé, das auf das Wort Sparwirtschaft abzielte. Der Voranschlag könne nur als ein Armeileute-Voranschlag bezeichnet werden, was sich besonders in der Beschneidung der Mittel für Straßenherstellung zeige.

Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 206.400 Mark, die Gesamtausgaben auf 208.233 Mark, wobei ein Einnahmefehlbetrag von 1833 Mark vorhanden ist, der durch Umlagen auf das Realsteuer-Zoll des gesamten Bezirks mit 208.707 Mark aufzubringen ist. Der Umlagenatz soll wie im Vorjahr 120 v. H. auf alle Realsteuerer zusätzlich 60 v. H. auf die Grundsteuer für sämtliche Gemeindefür den Bezirk einschließlich der Stadt Neustadt a. S. betragen.

Nach den Voranschlägen des Bezirksfürsorgeverbandes und des Bezirksjugendamtes Neustadt-Land beträgt der Einnahmefehlbetrag 145.000 bzw. 14.500, die gleichfalls durch Umlagen aufzubringen sind. Zu-

dem Höhepunkt des Festes bildete die Gesellen-Gedenkfeier vor dem Kriegdenkmal auf dem Marktplatz, an der auch Prinz Albrecht von Bayern in Vertretung des verlebten Kronprinzen teilnahm. Der Stadtheim beteiligte sich an der Feier durch eine uniformierte Fahnenabordnung. Domkapitular Branner befuhr in seiner Gedankende den Geist der toten Kameraden und deutete die mehrende Sprache der Gefallenen, im Kampf gegen die Vorwärtersdarüberliegenden Völkern in Treue geschlossen und einsig zusammen zu stehen. — Im Anschluß an die Gedenkfeier und die Kronprinz Albert-Medaille wurden die Kameraden die Gottesdienste im Dom und in der Dreifaltigkeitskirche.

Der Offizierskörper hatte etwa 30 Gäste zum Mittagessen in das Hotel „Wiltshausen Hof“ eingeladen. Meier Bierer, Ludwig Schenk, nahmen das Wort zu einer Rede, in der er den kameradschaftlichen Geist zwischen Offizier und Mannschaft im Meier-Regiment und die Treue des Offizierskörpers zum Reichshaus rühmte.

Nachmittags sammelten sich die Kameraden zum Festessen.

Der durch die Hauptkassen zur Festhalle führte. Vor dem Palast der Regierungspräsidenten erfolgte der Paradezug der zwölf Kompanien mit ihren Fahnen und Standarten vor Prinz Franz, Generalleutnant Ritter von Kleinsch, und Regierungspräsident Dr. Pfaff sowie den Befehlshabern. Im Festzug wurden außerdem eine Anzahl Veteranen des Meier-Regiments mit.

Zu einer nachmittäglichen

Abendfeier für den Begrüßungsabend gehalten sich nachmittags der Festabend in der 10000 Menschen fassenden Festhalle, dem etwa 8000 Kameraden und Angehörige des Regiments betreten. Die Festrede hielt Herr von Kleinsch, der einleitend einen kurzen Bericht der Regimentsgeschichte gab. Das Regiment wurde aufgelöst — so fuhr der Redner dann fort —, der Zusammenbruch aber konnte die Treue der Kameraden nicht erschüttern. Trotz Kleinlandbesetzung und Vertreibung der Pfalz sind wir noch nicht frei. Wenn wir und fragen, warum dies der Fall ist, so gibt es nur eine Antwort: weil wir keine Waffen, kein Militär, keine Marine haben. Wir kommen am dem Ende nur heraus, wenn wir unsere Jugend wieder wehrhaft machen. Nur dann wird es uns gelingen, wieder ein einiges deutsches Volk zu werden.

Von der dankenswerten Menge herzlich begrüßt, sprach dann Prinz Franz von Bayern, der den Kameraden den Gruß des Kronprinzen übermittelte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß das deutsche Volk in Zukunft wieder Mannes haben möge, die ihm die ihm gebührende Stellung in der Welt, die es durch den Zusammenbruch verloren hat, zurückerobern. Der Prinz schloß seine kurze Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf das Meier-Regiment. Der Montag brachte vornehmlich einen nachmittäglichen Festessen und nachmittags noch einmal ein Konzert in der Pfalzkapelle. Außerdem war den Festteilnehmern zur Befestigung des Domes und des Museums Gelegenheit geboten. Eine Anzahl Kriegsteilnehmer fuhr nach Verdun zum Besuch der Schlachtfelder.

Aus der Pfalz

Lehrbildung auf den Schienen

Ludwigshafen, 26. Mai. Am Pfingstsonntag früh halb 7 Uhr sprang der nächste Kammerlehrer Friedrich Branner aus Weiler auf der Bahnstrecke Ludwigshafen — Speyer an den Verlesungstag 300 auf das Bahngleis, um sich das Leben zu nehmen. Der Zug überfuhr und tötete den jungen Mann. Die Leiche wurde von der Ortspolizei Speyer abgenommen.

Nach Freinsheim und Umgebung

Freinsheim, 26. Mai. Das an Pfingsten abgehaltene Schützenfest wies einen mäßigen Besuch auf. Für beide Feiertage wird die Gesamtbesucherzahl auf 10.000 geschätzt. Der in früheren Jahren übliche historische Umzug fiel in diesem Jahre aus. Die Vindemannstraße erfreute sich eines außerordentlich starken Touristenstromes.

Verheirathung des Landwehrtages Weiskopf

Freinsheim, 26. Mai. Der alljährlich am Pfingstsonntag nach einem allerbüchlichen Recht von den Landwehrtagen an die Stadt Freinsheim zu liefernde Weiskopf wurde heute abend in Anwesenheit von etwa 600 Personen verheiratet. Das Tier, ein sehr schönes Exemplar seiner Gattung, war in der Stadt Freinsheim für 80 Mark erworben worden und erzielte einen Verheirathungspreis von 80 Mark. Die Verheirathung wurde von einem Freinsheimer Volkstheater. Die große Olyse war dem Weinablauf äußerst förderlich.

Tot aufgefunden

Neustadt a. S., 26. Mai. Der 1884 geborene Ludwig Freitag wurde am Montag nachmittag im Speyerbach tot aufgefunden. Freitag, der ein epileptischen Anfällen litt, ist schwebend einem Unfall zum Opfer gefallen. Vermutlich lag die Leiche schon seit vergangener Dienstag im Wasser, da er seit dieser Zeit als vermisst galt.

Krankeunglück

Ingelheim bei Landau, 26. Mai. Der Lieferwagen des Händlers Maier-Silber fuhr am Sonntag von Ingelheim nach Ingelheim. Auf der Höhe überholte der Lieferwagen Schwab-Berggabeln den Lieferwagen und fuhr dann schief auf die Straße. Hierbei drehte er den Lieferwagen, der ins Schleudern kam und sich überschlug. Der 17jährige Otto Müller von Wilsheim, der sich einen Kopfbruch und sonstige schwere Verletzungen erlitt, wurde in das Krankenhaus Landau eingeliefert. Die Händlerin Frau Steiner von Ingelheim erlitt Armverletzungen; ferner wurden einige Insassen von Weiskopf verletzt. Der Lieferwagen ist ziemlich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Waldwehrt im Weil-Prozess

Frankenthal, 26. Mai.

Die Nachmittagsverhandlung, bei der im Saale infolge des heißen Tages eine sehr unerträgliche Temperatur herrschte, wird durch das mehrstündige Wäldner des Verteidigers Rechtsanwalt Kleinfeld, ausgefüllt, der in längeren Ausführungen die einzelnen Punkte der Anklage einer eingehenden kritischen Würdigung unterzieht und zu dem Schluß kommt, daß die Voraussetzungen für den betrügerischen Bankrott bei den Angeklagten in keiner Weise gegeben seien, da nicht alle Gläubiger, sondern nur die vier Banken geschädigt worden seien. In dem Betrugssachen sei die Betrugsabsicht den Angeklagten nicht nachgewiesen. Auch bei den finanziellen Rechnungen sei nicht nachgewiesen, daß die Angeklagten sich der Weisköpfe zur Abgaben-Unterstützung schuldig gemacht hätten. Es habe auch eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten für die Aufklärung der finanziellen Rechnungen maßgebend sein können.

Zusammenfassend gibt der Verteidiger der Überzeugung Ausdruck, daß für die Verfestigung der Angeklagten die Untersuchungsbehörde eine ausreichende Sühne sei. Er beantragt die Ermittlung, daß das Gericht einen Urteilspruch fällen wird, der sowohl der Gerechtigkeit als auch den Interessen der Angeklagten in gleichem Maße gerecht wird und überträgt daher die Befestigung der Strafbefehle dem Ermessen des Gerichts.

Die Verhandlung wird darauf auf Mittwoch vor-mittag 8.30 Uhr vertagt.

Ja,..... aber
Melachrino
sind noch besser!



Gothaer Lebensversicherungsbank AG.

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930 Verleihen...

Der Gesamtbestand der Bank...

Manheimer Effektenbank, welche von Herrn...

Bankverein Pfälzerbank, in welchem die beiden...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Bereinsbank Lompertheim

Bereits mit 100 v. H. in Aktien angenommen

Der auf vorgeschriebene Weise...

Von Inkassant 104...

Schwarze Wälder-Versicherungsgesellschaft...

Manheimer Lebensversicherungsbank...

Amerika als Kapital-Exporteur

Deutschland an der Spitze der europäischen Anleihenehmer

Die Rolle, die die Vereinigten Staaten heute als...

Was unter normalen Verhältnissen...

Neue US. Stuttgart

Die Verleihen der Bank...

Im Berichtsjahr 1930 hat die Bank...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die amerikanische Einwirkung...

Table with columns: 1914-18, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930

Es ist interessant, den amerikanischen...

Table with columns: Europa, Amerika, Latein-Amerika, Japan China und Sibirien

Abgesehen vom Jahre 1929...

Der größte europäische Anleihenehmer...

Table with columns: Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Japan, China und Sibirien

Von indertausend nach 400...

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Die Preisbewegung in dem 'Hollerten' Deutschland

Der feinstufigste Stand...

Neue Währungsnotiz in Tokio

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Negatives Ergebnis der Londoner Weizen-

Die auf der letzten Sitzung...

David Fisher in Wien

Die Bank hat im Berichtsjahr 1930...

Fruchtmarkt Duisburg-Mulheim - 26. Mai

Die Fruchtmarkt Duisburg-Mulheim...

Berringerung des Reichsbanknoten-Umlaufs

Reichsbanknotenausschuss

Nach dem Rückgang des Reichsbank...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

Die Reichsbanknoten...

